



Laurent Joachim
Der Einsatz von
„Private Military
Companies“ im
modernen Konflikt



Ein neues Werkzeug für
„Neue Kriege“?

LIT



Laurent Joachim

Der Einsatz von "Private Military Companies" im modernen Konflikt

Ein neues Werkzeug für "Neue Kriege"?

RÜCKUMSCHLAG :

Laurent Joachim beschäftigt sich mit einem weitgehend vernachlässigten Thema: die Privatisierung militärischer Strukturen und die Entstehung von privaten Militärunternehmen. Dabei geht die Untersuchung über alle im deutschsprachigen Bereich bislang vorgelegten Arbeiten hinaus. Aus den zusammengestellten Zahlen und Fakten wird deutlich, dass sich hier vor allem seit Beginn des Irakkrieges ein „politisch-militärisch-kommerzieller Komplex“ entwickelt hat, über den eine eigene ökonomische Logik in Entstehung und Ablauf von Konflikten und Kriegen hineingebracht worden ist. Dabei wird die Gewichtungsfrage auf den Abgleich von Kurzfristigkeit und Langfristigkeit verschoben, was sehr viel stärker in die politische Kalküle eingehen kann als die Gegenüberstellung von Norm und Realität.

Prof. Dr. Herfried Münkler, Humboldt Universität zu Berlin.

AUS DEM VORWORT :

Der heutige Trend zur Privatisierung im Kriegsgeschäft ist nicht neu. Es handelt sich gesamthistorisch gesehen eher um eine Reprivatisierung des Militärs, denn erst als die Fundamente des steuerfinanzierten und mit Volksvertretungsinstitutionen ausgestatteten Rechtsstaats sich festigten, als völkerrechtliche Regelwerke vereinbart und anerkannt wurden, löste der Rechtsstaat im Kriegswesen Privatinitiativen ab. So spielten in Europa Söldnerarmeen erst nach dem Westfälischen Frieden (1648) eine wesentlich geringere Rolle als zuvor, und erst nach der Französischen Revolution (1789), die die Konskription einführte, verschwanden alle nennenswerten Söldnerverbände. Dieser Prozess wurde maßgeblich durch die Neuordnung Europas während des Wiener Kongresses (1815) unterstützt, da dieser wesentliche Kriegsgründe neutralisierte und Fundamente des Völkerrechts etablierte.

Die politische Entwicklung des Staatswesens und der Institutionen, die das Gewaltmonopol beim Rechtsstaat ansiedelte, sowie das philosophische Verständnis, dass Kriege Unheil übers Volk bringen, haben dazu geführt, dass Verteidigung und Kriegsführung institutionell und parlamentarisch verwurzelt wurden. Die Übertragung der gesamten Gewaltausübungssouveränität an den Staat – welcher über das Parlament vom Volk kontrolliert wird – ermöglichte eine neue gesellschaftliche Form, in der Kriege prinzipiell geächtet wurden und machtpolitisches sowie wirtschaftliches Wachstum zunehmend mit vorwiegend friedlichen Mitteln erreicht wurde. Diese Entwicklung stabilisierte die zwischenstaatlichen Grenzen und stärkte die Institutionen der jeweiligen Länder, die sich währenddessen weiterentwickeln konnten. Mit dem Verschwinden der großen Söldnerverbände nahmen die Willkür und die damit verbundene Wechselhaftigkeit der Kriegsmotive ab. Für Schlagzeilen sorgten seitdem nur einzelne Söldner, deren Bravouraktionen die Welt in Atem hielten, aber kaum zu verändern vermochten.

Das Ende des 20. Jahrhunderts leitete aber eine neue Ära ein: Es haben sich wieder Söldnerverbände etabliert, welche die Welt, in der wir leben, verändert haben. Diese Entwicklung ist der Öffentlichkeit weitgehend verborgen geblieben. Erst Mitte der 90er Jahre begannen Medien und Wissenschaft sich für diese „Neuen Söldner“ zu interessieren. Meistens jedoch blieb dieses Interesse rein anekdotischer Natur. Bestenfalls wurden taktische Vorgänge beschrieben und Persönlichkeiten vorgestellt. Doch die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen stellen ein Desiderat der Forschung dar. Deshalb soll die Analyse dieser Veränderungen und deren Konsequenzen Gegenstand dieser Arbeit sein.

Das Thema ist heute höchst brisant, weil der Einzug von privaten Militärdienstleistern – also *Private Military Companies*, kurz PMCs – eine ganze Reihe von sozialpolitischen, ethischen und wirtschaftlichen Fragen nach sich zieht. So ist es gerade Pflicht der Sozialwissenschaften, sich dieses Novums anzunehmen, Analysen durchzuführen und Hypothesen zu entwickeln, um Aussagen zu produzieren und zu eruieren, wie diese Situation sich gesellschaftlich, politisch-programmatisch und völkerrechtlich auswirkt. Letztendlich ist zu klären, welcher Umgang mit diesem neuen Phänomen vorzuziehen ist, damit die Kontinuität unseres Staatsmodells gewährleistet werden kann.

Im ersten Teil dieser Arbeit wird der Recherchegegenstand qualifiziert und quantifiziert, es werden aber auch Beispiele genannt, um die Entwicklung des Söldnerwesens zu beschreiben. Das Ziel ist es, Definitionen und Perspektiven zu schaffen, um die Novitäten der „Neuen Kriege“ und der „Neuen Söldner“ zu erfassen.

Im zweiten Teil wird der moderne Konflikt analysiert, und es werden die Gründe und Hintergründe untersucht, wie und weshalb eine Neuentstehung der Söldner und eine Etablierung der Söldnerfirmen möglich wurden. Außerdem wird erörtert, warum bestimmte Konstellationen den Einsatz von Söldnerfirmen begünstigen. Zuletzt werden Herausforderungen beschrieben, die sich anlässlich der „Neuen Kriege“ für den Rechtsstaat ergeben.

Der dritte Teil dieser Arbeit setzt sich mit aktuellen Fällen auseinander. Dort wird empirisch ein Bild der Gesamtlage skizziert. Somit wird untersucht, wer die „Neuen Söldner“ sind, was sie genau machen und wie sie organisiert sind. In diesem Teil werden auch die Leistungen beschrieben, die Staaten an PMCs abgeben, und die Lösungen, die PMCs dafür anbieten.

Der vierte Teil ist dem Versuch gewidmet, Erkenntnisse und aktuelle Herausforderungen perspektivisch zu analysieren und zu prüfen, um normative Ansätze zu erörtern. Denn nachdem geprüft wurde, ob die Existenz und der Einsatz der „Neuen Söldner“ gesellschaftlich, völkerrechtlich – aber auch im Namen der Staatsräson und der Realpolitik – zulässig und wünschenswert sind, geht es um die Frage, ob die *Private Military Companies* in den demokratischen Gesellschaftsmodellen nach westlichem Muster legalisiert werden sollen, ob sie verboten werden können oder ob Zwischenformen gefunden werden müssen.

Der fünfte und letzte Teil dieser Arbeit fasst die Ergebnisse zusammen und erweitert die Überlegungsbasis um die philosophische Frage: Ist die Neuentstehung der Söldner eine für den Rechtsstaat, für den Bürger und das Völkerrecht wünschenswerte Entwicklung?

ISBN 978-3-643-10665-0

LIT Verlag – Berlin, Münster

Reihe: *Politikwissenschaft*, Bd. 178, 416 S., 29.90 EUR

Bestellbar unter: <http://lit-verlag.de/isbn/3-643-10665-0>